

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 4 (1897)
Heft: 6

Rubrik: Pädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gesehen, und in dieser langen Zeit wurde die Besoldung einmal um 100 Fr., (von 900 auf 1000) erhöht. Der Geldwert ist gesunken, die Lebensbedürfnisse sind gestiegen, Arbeit und Pflichten haben sich vermehrt, nur die Besoldung ist dieselbe geblieben. Da muß eine Aenderung eintreten. Besolde man den Lehrer so, daß er frei ist von drückenden Sorgen und freudig seinem Berufe leben kann, ohne zeitraubende Nebenbeschäftigung treiben zu müssen, dann ist gewiß auch schon ein schöner Schritt getan zur Hebung unseres solothurnischen Schulwesens. H.

(Und das Lehrerseminar ist ohne Schuld? Die Redaktion.)

Pädagogische Rundschau.

(Aus der Vogelperspektive.)

Zürich. Oberst Bleuler ladet im Auftrage von 20 Mathematikern aller Himmelsstriche die Berufsgenossen urbis et orbis zu einer Konferenz nach Zürich ein, um Fragen von allgemeinem Interesse und prinzipieller Bedeutung zu besprechen. Zeit: 9. — 11. August.

Alt-Sekundarlehrer Ernst in Winterthur wurde mit imposantem Mehr zum Reg.-Räte erwählt.

Bern. Verschiedene Blätter geben ausführliche Weisungen, wie die sog. Zählkarten, die in Sachen schwachsinziger Kinder bis Ende März zu handlen der Kantonsregierungen evtl. des Bundes ausgefüllt werden sollen, abzufassen sind. Die Red. hält ihre Leser für ehrlich und einsichtig genug, um in Sachen der Wahrheit entsprechend das Richtige zu treffen. Im übrigen wird eine landesübliche Kollegialität die einzelnen Lehrer eines Kreises schon zu zweckentsprechender Besprechung zusammenführen; auch wird der um die Angelegenheit verdiente Sek.-Lehrer Auer in Schwanden gerne jedwede nötige Auskunft erteilen. Also, gut Gedeihen!

Schwyz. Die theatralischen Aufführungen an den Gymnasien in Einsiedeln und Schwyz, sowie am Lehrerseminar in Rickenbach haben sogar in der außerkantonalen Presse eine äußerst günstige Aufnahme gefunden. „König Harald“ in Einsiedeln war in der Tat eine bildende Musterleistung primae classis.

Von der Hälfte des Alkoholgeldes wurden 35% von der h. Regierung zu Erziehungszwecken ausbezahlt.

Glarus. Die liberale „Neue Gl. Ztg.“ erklärt rundweg: „Nach dieser Abstimmung — Bundesbankvorlage — sollte man jetzt mit Schulsubvention und anderen vom Volke nicht begehrten Dingen zu Hause bleiben.“ Oho!

Der Handwerker- und Gewerbeverein Unterland machte an den Reg.-Rat eine Eingabe betreffend obligatorische Fortbildungsschule und zog sie nachträglich wieder zurück.

Luzern. Reg.-Rat Düring trat im Großen Räte für direkte Volkswahl der Lehrer ein, um das Möglichste zum Schutze der Lehrerschaft gegen ungerechte Angriffe zu tun.

Der Große Rat beschloß, die Lehrerschaft gleich den Staatsbeamten einer Erneuerungswahl zu unterziehen und setzte den Gehalt des Primarlehrers von 900—1300 Fr. und der Lehrerin von 700—1100 Fr. fest. Die Gemeinde muß der Lehrkraft freie Wohnung einräumen, evtl. 180 Fr. entschädigen und zudem 9 Ster Holz evtl. 120 Fr. gratis liefern. — Der Lehrer der Rekrutenschulen erhält 100, der der Fortbildungsschulen 150 Fr. Gehalt, ein Sek.-Lehrer 1300—1800 Fr. und eine Sek.-Lehrerin 1000—1500 Fr. und beide nebst freier Wohnung nach 9 Ster Holz. — Ein Fortschritt, den die wackere Lehrerschaft gewiß anerkennt! Mögen nun die Gemeinden da und dort noch nachhelfen!

Dr. Weibel stellte im Großen Räte den Antrag, um eine gehörige Vorbereitung auf den Unterricht zu sichern, müsse der Lehrer beständig ein Unterrichtsheft führen unter Androhung von Strafe.

Appenzell. Ein Einsender des „Volksfrd.“ wünscht auch Pausen für die Arbeitsschulen. Sehr richtig!

Freiburg. Die Bewegung für die Kanisiusfeier treibt immer größere Wellen.

Kanonikus Kleiser erhielt vom Staatssekretariate des hl. Vaters ein sehr anerkennendes Schreiben für seine Bemühungen in Sachen der Kanisiusfeier.

Thurgau. Angesichts der übernehmenden Sittlichkeitsvergehen mahnt der geistl. Red. der „Thurg. W.“ die Eltern, die arglose Jugend ohne Geheimtuerei auf die ihr drohenden Gefahren aufmerksam zu machen. Wer die Gefahr kennt, weiß ihr zu begegnen.

Graubünden. Das Fastenmandat des Hochwsten. Bischofs behandelt die „Sorge für eine echt christliche Erziehung der Jugend.“

Obwalden. In Melchtahl errichtet das Kloster der ewigen Anbetung ein Noviziat, um Töchter mit den Pflichten und Opfern des Ordenslebens und der Mission vertraut zu machen, sofern solche etwa der Missionstätigkeit in außereuropäischen Landen sich widmen wollen. Eine treffliche Idee!

St. Gallen. Der Hochwste. S. Bischof Augustinus gibt soeben eine Broschüre heraus unter dem Titel „Ein Wort zum Waisengesetz.“ — Ein besorgter und weitfichtiger Freund und Fürsprecher der Armen.

Ein Korresp. meint in der „Ostschweiz“ nicht ganz unzutreffend. „Klage man nicht immer den Lehrplan an, sondern eher die, welche ihn unrichtig handhaben.“

Es wird dem Referendum gegen den vom Großen Räte beschlossenen 4. Seminarkurs gerufen.

Basel. Das „Volksblatt“ schreibt in einem Letter nicht unzutreffend: „Es ist allgemein zugestanden, daß die Kunst des 19. Jahrh. keine Vergleichung aushalten kann mit den Leistungen der vergangenen Zeiten. Heute ist die Kunst der Mode unterworfen, d. h. dem Neuen.“

Ein Lehrer der 3. Sekundarklasse Basels hat lt. „Allg. Schw. Ztg.“ seinen 13—14jährigen Schülern einen Vortrag über die Bundesbank gehalten und ihnen dann die Angelegenheit als Aufsatzthema aufgegeben. Rohl!

Aargau. Im „Bad. Volksblatt“ fordert ein Einsender für die Bürgerschule 2—4 Stunden Unterricht in der Landwirtschaft, um so die Auswanderung in die Städte und Fabrikorte zu bannen.

Solothurn. Das radikale „Soloth. Tagblatt“ schreibt zum Entscheid des Solothurner Volkes in Sachen der verworfenen Schulnovelle: „Ein nicht geringer Anteil an dem beklagenswerten Ausgang kann persönlicher Mißstimmung zu Grunde gelegt werden, die da und dort gegen die Lehrerschaft vorhanden sein mag. Es gibt halt immer solche, die in erste Linie ihre persönlichen Liebhabereien und Leidenschaften stellen und sich nicht auf einen höhern Standpunkt stellen wollen, von dem aus sie das Gemeinwohl ins Auge fassen sollten.“ Hm!

Die Schulnovelle ist mit gewaltiger Mehrheit — 8040 gegen 4585 — vom Volke verworfen worden. Ein Beweis, daß auch das Solothurner Volk der ewigen Reglementiererei von Oben herab satt ist.

Berlin. Der Kultusminister verordnete, daß der definitiv angestellte Lehrer eines Ortes jedesmal auch Mitglied des Schulvorstandes sein muß. Sind mehrere Lehrer vorhanden, so soll die Regierung einen von ihnen bestimmen.

Auf 48804 Geburten traf es 1896 deren 7072 uneheliche.

Sachsen. In Vicritz, Kreis Jerichow II., wurde Lehrer Storbeck von der Gemeinde einstimmig in den Schulvorstand gewählt.

Düsseldorf. Dem Beispiele anderer Städte folgend, wurde in die Schuldeputationen der Senior der hiesigen Volksschullehrer, Rektor Kellermann, gewählt.

Oesterreich. Die verantwortliche Leitung der pädag. Presse gehe, wie man wehklagend meldet, immer mehr in die Hände von Nicht-Lehrern über.

Preußen. Mit Hochdruck arbeitet man darauf hin, den geistlichen Ortschulinspektoren durch den „Hauptlehrer mit dienstlichen Funktionen“ zu ersetzen. Diese zersetzende Bewegung erklärt P. Cathrein für so wichtig, daß er jenen Katholiken, der irgendwie Hand zur Erreichung dieses Zieles böte, des „Verrates an seiner Kirche und an der Schule“ bezichtigt.

Nord-Amerika. „The Church“, eine protestantische Kirchenzeitung in London, meint: „Die katholische Kirche ist unsterblich. Vor 100 Jahren zählte sie in der Union einige tausend Anhänger mit etwa 50 Priestern, heute aber mehr als 8000 Priester und mehr als 10 Millionen Anhänger. Sie ist heute einer der mächtigsten Faktoren der amerikanischen Zivilisation.“

Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

Bei J. G. Böseneder in Regensburg sind erschienen:

1. Deschermeier J., op. 7, Te Deum für gem. Chor und Orgel. Partitur *M* 1. 20 J., Stimmen à 30 J.
Schließt sich vielfach dem Choral an, ist recht gut gearbeitet, leicht, gefällig, meistens homophon.

2. Ebner L., op. 33, Psalm 96 für vereinigte Ober- und Unterstimmen mit Orgel (oder Harmonium). Partitur *M* 1, Stimmen à 20 J.
Text deutsch, Gesang leicht, Orgelsatz einfach und gut.

3. Allmendinger G., op. 8, lauretanische Litanei für gemischten Chor. 2. Aufl. Partitur 80 J., Stimmen à 20 J.

Für die einfachsten Bandchor-Verhältnisse geschrieben; darum ganz homophon gehalten. Tenor nur an einer Stelle etwas hoch. Eine mehr oder minder eintönige Wirkung wird selbst beim besten Vortrag nicht ausbleiben.

4. Goldini G. F., op. 103, kurze Messe für dreistimmigen Männerchor mit oder ohne Orgel. Partitur *M* 2. —, Stimmen à 30 J.

Ein Erzeugnis, das ein Mittel Ding zwischen deutscher und italienischer Schule genannt werden muß. Was Form und kontrapunktische Bearbeitung anbelangt, nicht übel. Dagegen fallen einige chromatische Gänge und mehrere zu schroffe und unschöne Modulationen gar sehr auf. Im „et incarnatus est“ wirken der alterierte Akkord und die damit verbundenen nachschlagenden Quintenparallelen verlegend auf das Ohr.

Dohler, Seminar-Musiklehrer, Zug.

5. Deschermeier Jos., op. 8. Messe in F für Sopran und Alt mit Orgelbegleitung. Part. *M* 1. 20 J., Stimmen 30 J.

Diese Messe ist einfach in ihrer Anlage und leicht ausführbar. Der Komponist will offenbar eine Komposition bieten, bei der die Schwierigkeiten auf ein geringes Maß beschränkt sind. Das ist ihm vollständig gelungen. Die Stimmen schreiten gleichmäßig fort und liegen gut; schwierige Intervalle und Harmonie-Verbindungen sind vermieden. Die Einstimmigkeit (abwechselnd von Sopran und Alt) kommt viel zur Anwendung, was namentlich im Gloria und Credo sehr zu begrüßen ist. Dabei ist die Komposition feierlich, würdig und von guter Klangwirkung. Die Orgelbegleitung bietet ebenfalls keine Schwierigkeiten.

Für kleinere Chöre, klösterliche Chöre und Institute sehr empfehlenswert.

6. Deschermeier Jos., op. 11. Litaniae lauretanæ et Tantum ergo für gemischten Chor und Orgel. Part. *M* 1. —, Stimmen 20 J.

Erstere Komposition ist eine duftende Blume im Kranze, der in neuester Zeit der seligsten Jungfrau von so vielen Tondichtern gewunden wird. Die Abwechslung in den Singstimmen ist sehr groß, bald singt ein Bass, bald ein Tenor, Sopran oder Alt die Anrufungen, und der viersf. Chor antwortet. Die Musik ist edel, innig fromm und doch